

Grand Island Anzeiger und Herald.

Jahrgang 19.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 24. Februar 1899.

Nummer 25.

Wochenübersicht.

Ausland.

Deutschland.

Die Fleischbeschau-Vorlage, die vom Bundesrath gutgeheißen wurde und dem Reichstag bereits zugeht, bestimmt, daß alles im Inland geschlachtete Vieh, das nicht für den Hauptgebrauch bestimmt ist, vor und nach dem Schlachten untersucht werden muß. Ausländisches Fleisch ist nur einer einmaligen Untersuchung unterworfen und muß ganz so behandelt werden, wie inländisches Fleisch, dies schließt aber nicht aus, daß die Einzelstaaten eine nochmalige Untersuchung anstellen lassen, wenn die Behörden den Verdacht hegen, daß das Fleisch seit der ersten Untersuchung verdorben ist. Die Einfuhr von Fleisch ist auf bestimmte Häfen und Grenzstationen beschränkt, um die Unterfuchung zu erleichtern. Von der Einfuhr wird nicht nur verdorbenes Fleisch, sondern auch solches Fleisch ausgeschlossen, das keinen genügenden Nährwerth hat.

Die Vorlage wird im Reichstag zu hitigen Debatten Anlaß geben. Das Centrum, die stärkste Partei, wird ein Amendement vorschlagen, dem zu Folge Deutschland eigene Fleischinspektoren nach Chicago, Kansas City und anderen Centern der Fleischausfuhr senden soll, die alles für Deutschland bestimmte Fleisch untersuchen und mit Certificaten versehen sollen, welche dann von der deutschen Regierung respectirt werden sollen. Ueber diesen Vorschlag bemerkt die Kölnische Volkszeitung: Die amerikanischen Fleischinspektoren können gegen ein solches Arrangement keinen Einwand erheben, denn es bezweckt genau dasselbe, wie das Verfahren der hiesigen amerikanischen Consuln gegenüber der deutschen Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten.

Die Erklärungen des Staatssecretärs des auswärtigen Amtes, Herrn von Bülow und des Staatssecretärs des Reichsamtes des Innern, Graf Posadowsky-Wehner, über die handelspolitischen und politischen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten und sich daran schließende Debatte im Reichstag haben die Aufmerksamkeit der Presse während der ganzen Woche auf sich gelenkt und hat viele bemerkenswerthe Äußerungen veranlaßt.

Die Kölnische Zeitung sagt resignirt: „Trotz der klaren und unzweideutigen Erklärungen der deutschen Regierung glauben wir doch nicht, daß die Deutschenhe in der amerikanischen und englischen Presse sofort aufgehört wird, wir glauben aber, daß die offenen eifrigen Bemerkungen der Regierungssprecherer verhindern wird, daß dieses Gift noch weiter auf die denkenden, einflussreichen Kreise in den Vereinigten Staaten wirken wird.“

Die deutsche Zeitung bringt einen langen Artikel, in welchem sie unter Anderem sagt: „Die Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika sind schwer zu behandeln. Die amerikanische Landwirtschaft und die deutsche Industrie müssen exportiren und amerikanische Industrie und die deutsche Landwirtschaft bedürfen des Zollschutzes, daraus ergeben sich wichtige wirtschaftliche Differenzen. Der auf Expansion gerichtete Wunsch Amerikas und die für Deutschland notwendige Expansion erzeugen neue Reibereien, doch dürfte bis jetzt ein Bruch in wirtschaftlicher oder politischer Beziehung nicht im Interesse beider Länder liegen.“

Große Ueberraschung wird von der Presse darüber ausgedrückt, daß Herr von Bülow die Samoa-Frage garnicht erwähnt hat, ein hoher Beamter hat dies dem Correspondenten der Associated Press gegenüber jedoch damit erklärt, daß dies auf Grund einer Zwischenfrage geschah, über die Frage keine wichtigen öffentlichen Äußerungen zu machen, bis nähere Nachrichten vorliegen.

Die Differenzen innerhalb des deutschen und des preussischen Cabinets spizen sich immer mehr zu. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die agrarisch angehauchten Minister Hammerstein-Vorzen, von der Rede und Posadowsky in großem Widerspruch zu ihren Kollegen stehen. Man ist auf den Ausgang gespannt, einige Zeitungen prophezeien, daß die drei Agrarier ausscheiden werden.

Herr von Bülow genießt, so viel man weiß, immer noch das volle Vertrauen des Kaisers, welcher der Ansicht ist, daß die auswärtige Politik jetzt die größte Wichtigkeit hat, solange delicate Verhandlungen mit mehreren Mächten besonders mit den Vereinigten Staaten schweben.

Der Kaiser hat in dieser Woche dem Bildhauer Wegas den Auftrag erteilt, ein Standbild Wilhelms des Ersten in

heroischer Größe mit Bismard und Moltke zur Seite anzufertigen, daß die Denkmäler der brandenburgisch-preussischen Herrscher in der Siegesallee im Thiergarten in der Nähe des Reichstagsgebäudes abschließen soll.

Prinz Udalbert, der dritte Sohn des Kaiserpaars, wird im Frühjahr in die deutsche Marine eintreten und an Bord des Schlachtschiffes Charlotte eine Fahrt nach der nordafrikanischen Küste machen. Kaiser Wilhelm hat den deutschen Botschafter in Paris, Graf Münster-Ledenburg telegraphisch angewiesen, einen Kranz auf den Sarg des Präsidenten niederzulegen und anzufügen, daß er sich bei dem Begräbniß durch einen speziellen Gesandten werde vertreten lassen. An Frau Faure richtete er eine Weilebesehe.

Die deutschen Blätter verurtheilen bei Besprechung der Samoa-Frage sehr entschieden die Ansichten und Behauptungen, welche Ober-Richter Chambers in dem jüngst veröffentlichten Briefe an seinen Bruder in New York auspricht. Sie erklären den Brief als einen weiteren Beweis dafür, daß Ober-Richter Chambers die Schuld an den jetzigen Unruhen trage, und beschuldigen ihn bemühter Verdrehung der Thatfachen; seine wahre Gesinnung habe er in der von ihm gebrauchten Phrase, Deutschland müsse aus Samoa herausgedrängt werden, gezeigt.

Die gewöhnlich sehr gemäßigten „Vossische Zeitung“ sagt: Dr. Kassel habe als Präsident des Municipalrathes von Apia, als er nach Chambers' Flucht dessen Funktionen übernahm, ganz im Sinne des Berliner Vertrages gehandelt; Deutschland würde auf der Aufrechterhaltung der Wahl Mataafa's bestehen; für die deutsche Regierung sei es unabwiesbare Pflicht, die deutschen Interessen auf Samoa zu schützen.

Die durch Bundeskanzler Hohenlohe im deutschen Reichstag erfolgte herzliche Ankündigung des Todes des französischen Präsidenten und die würdevolle Aufnahme, welche sie dort fand hat in der Presse Deutschlands allgemeine Billigung gefunden. Die Berliner Neuesten Nachrichten“ beglückwünschten den Reichskanzler wegen des eindrucksvollen Schrittes und hoffen, daß die Art und Weise, wie die Todesstunde im Reichstage und in ganz Deutschland aufgenommen wurde, ein verständliches Band um die beiden benachbarten Nationen schlingen möge, und zwar gerade im Sinne des Dahingegangenen.

Ein Eifersuchtsdrama mit tödtlichem Ausgang hat sich in der kunstfrohen Malerstadt Düsseldorf abgespielt. Der Opernsänger Cornelius Weiser hat in einem Anfall eifersüchtiger Wuth seine Geliebte, die im Opernchor als Choristin mitwirkende Frau Lina Richter, erschossen.

Oesterreich-Ungarn.

Der ungarische Premierminister Baron Banffy hat im Abgeordnetenhause angekündigt, daß das Ministerium beschloffen habe, nach Ablauf der Parlamentssession zurückzutreten, da der Versuch, mit den Obstruktionisten zu einer Verständigung zu kommen, fehlgeschlagen sei.

Großbritannien.

Der plötzliche Tod des Präsidenten der französischen Republik hat auf das Reichprogramm der Königin Victoria nach dem südlichen Frankreich keinen Einfluß ausgeübt und sie wird sich nach dem Eintritte begeben, wenn keine Unruhen in Frankreich ausbrechen. Das Benehmen der Bevölkerung im südlichen Frankreich gegen Engländer ist übrigens gar kein sehr freundliches und durch die antibrillischen Kundgebungen, die kürzlich dort stattfanden, ist eine beträchtliche Erbitterung hervorgerufen worden.

Der Colonialsecretär Joseph Chamberlain hat sich immer noch nicht von seinem Sichtsankel erholt; seine Kräfte haben ihm ein wenig Bewegung angeordnet und in Folge dessen ist er jetzt ein ziemlich eifriger Strampelradler geworden.

Die Verlobung des Carl of Crewe mit Lady Margaret, der jüngsten Tochter des Lord Rosebery, hat in gesellschaftlichen und politischen Kreisen, wo sich Beide außergewöhnlicher Beliebtheit erfreuen, besonderes Interesse erregt. Die Braut ist bei ihren Freundinnen unter dem Namen „Peggy“ bekannt und Erbin eines großen Vermögens, während der Carl of Crewe für einen der fähigsten und reichsten liberalen Pairs gilt.

Der Prinz von Wales führte am Donnerstag in einer Sitzung des Comites zur Errichtung eines Nationaldenkmals für den verstorbenen Gladstone den Vorschlag. Es wurde in der Sitzung mitgetheilt, daß bereits 25,908 Pfund Sterling gezeichnet sind.

Frankreich.

Der Präsident der französischen Republik, Francois Felix Faure, ist am

Donnerstag Abend um 10 Uhr nach nur dreistündiger Krankheit an einem Schlaganfall gestorben.

Man wußte schon seit einiger Zeit, daß die Herzthätigkeit des Präsidenten geschwächt war, besorgte aber keine mittelbare Gefahr. Erst am Donnerstag erhielt der Premierminister Dupuy die Meldung, daß der Präsident krank sei und begab sich sofort in den Elysee-Palast. Ärztliche Hilfe war zur Stelle, erwieß sich aber als erfolglos, und Schlag 10 Uhr verschied der Präsident. Die Leichenfeier fand gestern in der Kathedrale von Notre Dame und das Begräbniß auf dem Friedhofe von Pere Lachaise statt.

Emile Loubet ist in Versailles am Samstag von der National-Versammlung, d. h. dem Senat und der Deputirtenkammer, in gemeinsamer Sitzung als Nachfolger des plötzlich verstorbenen Felix Faure zum Präsidenten der französischen Republik gewählt worden.

Von den 812 Stimmen, welche abgegeben wurden, fielen 483 auf Loubet, 270 auf Meline und 50 zerstreuten sich auf die übrigen Candidaten. Sobald das Ergebnis der Abstimmung bekannt gegeben worden war, wurde Herr Loubet formell als gewählt erklärt und erhielt die Glückwünsche seiner Freunde.

Präsident Loubet dankte der National-Versammlung für das in ihn gesetzte Vertrauen und gab das Versprechen, sein Bestes zu thun, um die Wünsche des Volkes zu erfüllen und „die Republikaner, welche durch beklagenswerthe Ereignisse entzweit worden seien, wieder zu vereinen“. Er drückte dem Premierminister Dupuy gegenüber die Hoffnung aus, das Cabinet würde ihn unterstützen.

Am Dienstag nach 5 Uhr kam der neue Präsident aus Versailles in Paris an und wurde mit militärischen Ehren empfangen. Er begab sich nach dem Elysee, um der Leiche seines verstorbenen Vorgängers seine Achtung zu erweisen und fuhr dann nach dem auswärtigen Amt, wo er die hohen Staatsbeamten und das diplomatische Corps empfing.

Der Einzug des neu gewählten Präsidenten gab übrigens in Paris Anlaß zu feindlichen Demonstrationen gegen denselben. Aus der Menschenmenge die sich in den Straßen, durch welche der Zug seinen Weg nahm, erötheten die Rufe: „Nieder mit Loubet!“, „Resigniren!“, „Panama!“, welche die Anhänger des Präsidenten vergeblich durch die Gegenrufe „Es lebe Loubet!“, „Es lebe die Armee!“ zu erwidern suchten. Die Demonstrationen wurden mehrfach so zudringlich, daß die Polizei und das Militär einschreiten mußte.

Am Dienstag präsidirte Loubet zum ersten Male im Cabinetrath der neuen Verwaltung.

In Bezug auf die Ruhestörungen malt der Correspondent der London Daily Mail sehr schwarz, indem er sagt, daß die aufrührerischen Scenen in Paris nur ein Vorspiel sind zu dem, was noch folgen wird. „Samstag Abend“, schreibt er, „waren die Boulevarde-Schlagfelder und nirgends erhob sich eine Stimme zum Lobe des neuen Präsidenten. Am Sonntag war die Presse außergewöhnlich giftig. Loubet wird mit Schimpfnamen wie Imbecill, Panama, Schuft, Lügner, Meinelidiger und anerkannter Beschüßer der Dreysianer belegt.“

Belgien.

Auf der Eisenbahnstation Foret hat sich Samstag Morgen ein entsetzliches Unglück ereignet. Der Expreszug von Calais war in die Station eingelaufen und hielt dort auf dem Geleise, als der Expreszug von Mons in ihn hineinfuhr. Zwanzig Personen wurden getödtet und etwa 100 mehr oder weniger schwer verletzt. Unter den Opfern befanden sich keine Amerikaner.

Spanien.

Die Cortes traten Montag wieder zusammen und die Gallerien in beiden Häusern derselben waren stark besetzt.

Graf d'Almenas brachte das Benehmen der spanischen Generale während des jüngsten Krieges zur Sprache und erklärte, die Generale Primo, Rivera, Weyler, Blanco und Linars, sowie Admiral Cervera hätten vollständig Fiasko gemacht. „Fünf Monate sind vergangen“, rief er, und noch ist kein einziger erschossen worden.“

Obgleich Graf d'Almenas für diese Äußerung zur Ordnung gerufen wurde, fragte er doch nachmal, weshalb keiner der Generale, die die schimpflichen Capitulationen geschlossen, hingerichtet worden sei und fügte hinzu, es sei offenbar, daß das Heer ein Heer von Löwen gewesen, das aber von Eseln geführt worden sei.

Der Kriegsminister Correa und die Generale Primo de Rivera, Blanco und Vargues nannten den Grafen Almenas einen elenden Verläumber, der letztere



Was macht Ihr Husten?

Der Hustensyrup der aus unserem Geschäftsplatz während einer Saison geht, könnte einen guten Fluß machen. Das ist ein Beweis seiner Beliebtheit. Und daß es effektiv in der Heilung des hartnäckigsten Hustens oder in der Verhinderung einer Erkältung ist, steht zweifelsohne fest. Tausende geheilter Leidender können dies bezeugen. Laßt Euch nicht von der Grippe oder einer Erkältung den ganzen Winter hinhalten. Gebraucht eine Flasche unseres verbesserten Hustensyrups. Wir führen ein Lager reiner, frischer Drogen und ein durchaus sühiges Rezept-Präparations-Departement.

Dr. Boyden's Apotheke,

H. A. Baumann, Geschäftsführer.
Grand Island, - Nebraska.

erbot sich jedoch, Beweise für seine Behauptungen zu erbringen.

In der Deputirtenkammer tabelte Hr. Annir die Regierung heftig dafür, daß sie es aus Furcht vor den Carlisten auf den Krieg habe antommen lassen und beschuldigte die Regierung sie habe die Uebergabe von Santiago angeordnet, obgleich sich dort 23,000 Soldaten und Vorräthe für drei Monate befunden hätten. Herr Annir fügte hinzu, Präsident McKinley hätte an den General Schafter telegraphirt die Uebergabe von Santiago sei mit der Regierung in Madrid vereinbart worden und er solle behalt einen Scheinangriff machen.

Indien.

In den südlichen Kolar-Goldfeldern von Mysore ist eine Pestpanik ausgebrochen. Gegen 2500 Kulis haben die Arbeit eingestellt. Sechzig Personen sind im südlichen Kolar an der Pest erkrankt und 45 Todesfälle in Folge der Seuche sind berichtet worden.

Inland.

Die Verwicklungen bezüglich Samoa's sind, wie Regierungsbeamte in Washington erklären, auf dem Wege in diplomatischer Weise beigelegt zu werden und bergen keine Gefahr in sich, wenn man untergeordnete Beamte von übereifrigen Thaten, Worten und Briefen zurückhält. Man erwartet zwar nicht, daß man antlich von dem Briefe Kenntnis nehmen wird, welchen der Oberrichter Chambers an seinen Bruder gerichtet hat und in welchem er die Deutschen offen tabelt. Thatfache ist jedoch, daß der Brief allen beteiligten Parteien sehr unangenehm ist. Um die in manchen Kreisen herrschende Anspannung, daß nach der Ankunft des amerikanischen Kriegsschiffes Philadelphia in Apia Malietoa mit Gewalt als König eingeführt werden würde, richtig zu stellen, mag autoritativ erklärt werden, daß kein derartiger Schritt beabsichtigt wird.

Im Abgeordnetenhause fand am Samstag eine nahezu zweistündige Debatte über die Flotten-Bewilligungsbill statt, ohne daß ein Resultat erzielt wurde. Verschiedene Amendements wurden eingebracht von denen das hauptsächlichste \$720,000 für die Vollendung der projectirten Anbauten an die Marine-Academy in Annapolis bewilligt.

Dies war eine geschäftige Woche für den Senat. Da nur noch wenige Tage der Sitzung übrig sind, erkennen die Senatoren die Nothwendigkeit, sich streng an die Arbeit halten zu müssen, um eine Extra-session zu vermeiden und doch die verschiedenen Bills von Bedeutung durchzuführen. Nur selten hat es sich ereignet, daß so kurz vor der Schlußvertagung der letzten Sitzung des Congresses so viele wichtige Bills auf dem Senatscalender stehen. Es sind jedoch außer dem Verwilligungsbills nur wenige, die nothwendiger Weise vor der Vertagung erledigt werden müssen und wenn der Senat dieselben so prompt erledigt wie andere wichtige Bills in der letzten Woche wird es ihm nicht an Zeit fehlen. Abso-lut nothwendig erscheint eigentlich außer der Erledigung der Verwilligungsbills nur die der Armeereorganisations- und der Censusbill. Die Censusbill hat beide Häuser passiert und ist jetzt an die Confer-

Beschäftigte Tage

in

"Martin's"

Ein-Preis-Baarhaus.

Große Risten von Frühjahrswaaren kommen mit jedem Zuge an. Jeder Tag des Auspackens zeigt größere Werthe und größere Bargains als in allen früheren Saisons.

Stiefel und Schuhe.

Wir haben unser Lager von Schuhwaaren bedeutend vergrößert, deshalb könnt Ihr eine große Auswahl ermaßen.

Flugschuhe für Männer, zum schnal-len oder schnüren \$1.00.

Satin Oil kalbleberne Schuhe für Männer, mit Gummizügen oder zum schnüren, ein guter Werth, \$1.25.

Kidschuhe für Frauen, Patentspitzen, zum Knöpfen, 98c.

Kidschuhe zum Knöpfen für Frauen, Patentspitzen, Square oder Coin Zehen, nur \$1.25.

Arbeitshemden für Männer, doppelte Schultern und Aermel nur 50c.

„Monarch“-Socken für Männer, 6 Paar für 25c.

Männer-Overalls 48c.

Gedruckte Hemdenzeuge, pro Yard, 3c.

Süßhe Kleider-Kattune 4c.

Karrirte Gingham 5c.

Blauer Denim 10c.

Dating Flanel 10c.

28zöll. Atlasclath, für Kleider, werth 84c, zu 5c.

Ganzwollene Blais und 36zöll. eng-lisches Kashmir 25c.

Messer und Gabeln, pro Dtzd. 39c.

Theelöffel, pro Dtzd. 20c.

Waschkammern, pro Dtzd. 1c.

Ein guter Hammer 19c.

Stuhlspitze 5c.

Rastrmesser-Niemen 10 und 20c.

Williams Rasirfeife 5c.

Handtücher 3/4c.

Unser Lager ist vollständig, mit neuen Waaren in jedem Departement, und die Preise sind niedriger als die niedrigsten.

P. MARTIN & BRO.

Grand Island, - - - Nebraska.

Bestellungen per Post schnell und sorgfältig ausgeführt.

tenz verwiesen. Sie wird zweifellos in irgend einer Form angenommen werden. Der Armeebill hat der Senat seine Aufmerksamkeit noch zu widmen. Andere Maßregeln, auf deren Passirung stark gedrungen wird, sind die Alaska-Bill, die hawaiiische territorial Organisationsbill und andere Hawaii betreffende Vorlagen.

Verwilligungsbills sind vier von Bedeutung vorhanden, die dem Senat noch nicht vom Haus überhandt wurden: die Flottenbill, die Armeebill, die Küstenvertheidigungsbill und die Nachbewilligungsbill. Die Sampson-Schley-Controverse wird wahrscheinlich in einer Creditauflösung erledigt werden. Die Anti-Scalping-Bill wird fallen gelassen. Es stehen viele kleinere Vorlagen auf dem Calendar, die dem Senat Beschäftigung geben werden, wenn er sich nicht gerade den bedeutenderen Fragen widmet. Am Mittwoch wurde Washington's Abschiedsrede verlesen und Gedächtnisreden für den

(Fortsetzung auf Seite 8.)

Das Grab beraubt.

Ein erstaunliches Ereigniß, von welchem Hr. John Oliver von Philadelphia die Hauptperson ist, wird von ihm wie folgt erzählt: „Ich war in einem furchtbaren Zustand. Meine Haut war be-nah gelb, Augen eingefallen, Zunge belegt, beständiger Schmerz im Rücken und in den Seiten, keinen Appetit, wurde schwächer von Tag zu Tag. Drei Aerzte hatten mich aufgegeben. Glücklicherweise rieth mir ein Freund Electric Bitters zu nehmen und zu meiner größten Freude und Ueberraschung brachte die erste Flasche schon eine bedeutende Verbesserung meines Zustandes hervor. Ich gebrauchte es für drei Wochen und jetzt bin ich ein gesunder Mann. Ich weiß, es rettete mein Leben und beraubte das Grab um seine Beute.“ Niemand sollte verfehlen, es zu gebrauchen. Nur 50 Cents per Flasche in A. W. Bughheit's Apotheke. 5

— Alle deutschen Zeitschriften und Bücher erhalten Ihr bei J. P. Windolph, 305 West 2te Straße.

CASTORIA.
Das Beste Was Ihr Früher Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von
Chas. H. Fletcher.

Anti-Pill fürst Comptaton, Nihilist, Der aus-unschwerden und von Pillingbeuch, Herzsch-keine Berührung, sie bezeichnen 47. Verleihen 24c. Ein Heilmittel von außergewöhnlichem Wirksam, Preis 10c.—20c.

Stark Bros. Nursern & Dr.-Hards Co.

Louisiana, Mo., Stark, Mo., Rockport, Ill., Dan-sville, N. Y.

Pflanzen von Bäumen und Sträuchern thun gut, wenn sie von dieser Firma sich Kataloge und Preislisten kommen lassen Bezahlt keine unerhörten Preise für Bäume, wenn Ihr die allerbesten und gesundensten zu solchen Preisen erhalten wie Stark's sie verkaufen. Bedenkt: Die allerbesten Bäume zu etwa dem sechsten Theil des Preises von dem Andere verkaufen. Fracht bezahlt. Agenten verlangen. Adressirt an Hauptoffice: Stark Bros., Louisiana, Mo.

Kürschner's Konversations-Lexikon

ist ein Wert, das Jeder haben sollte. Es beantwortet Euch alle Fragen prompt u. richtig. Dies Buch ist sonst immer zu \$2.75 verkauft worden und war früher billig zu diesem Preise. Alle Abonnenten des „Anzeiger und Herald“ erhalten das Lexikon, schön gebunden, gegen Nachzahlung von nur \$1. Von auswärts müssen 30 Cents für Porto beigefügt werden, da das Werk, verpackt, 4 Pfund wiegt. Jeder sollte diese Gelegenheit wahrnehmen. Es können nicht Alle 50 bis 60 Dollars ausgeben für ein Lexikon, aber für einen Dollar ein vollstän-diges Konversations-Lexikon zu bekom-men, sollten sich Alle zu Nutzen machen.